

UP ART

07 · 2003

zeitung des bremer
verbandes bildender
künstlerinnen und
künstler
26.02.03



Fotos: Uwe Martin

Nach Kunst plus – oder The Inner Glow Of Our Titles [eine Nachlese]

Acht Figuren plus gebündelte Träume plus Frau mit erträglichem Mannskopf plus Aufklärer 1 plus Vorgang plus Aufklärer 2 plus Weihnachten plus Casa de la ciudad plus au bord de la mer plus lunettes de soleil plus up above aliens hover making home movies for the folks back home plus das wachsende Haus plus Container 4 plus Bodenprobe plus velocity plus sleepless plus nachtaktiv plus ohne Titel plus ohne Titel plus 00:00:03:00 sec.

[Quelle: Katalog Jahresausstellung Bremer Künstlerinnen und Künstler KUNST PLUS 2002] Marikke Heinz- Hoek



ICH-AG auch für Künstler?

Ab 01. Januar 2003 gibt es den Existenzgründungszuschuss zur Förderung der Aufnahme einer selbständigen Tätigkeit in Form einer »ICH-AG«.

Kurz das Wichtigste:

- Man muß Arbeitslosengeld, oder Arbeitslosenhilfe, oder Unterhaltsgeld bezogen haben, oder in einer ABM-Stelle beschäftigt gewesen sein
- Der Bezug dieser Gelder muß beendet sein
- Man muß sich als freischaffender Künstler selbständig machen wollen
- Bezuschußt werden drei Jahre mit einem monatlichen Pauschalbetrag,
- 600,- EUR im ersten Jahr, danach weniger
- Der Zuschuß ist steuerfrei und unterliegt nicht dem Progressionsvorbehalt
- Der/die ICH-AG Gründer/innen ist versicherungspflichtig (Künstlersozialkasse)
- Antragstellung über das Arbeitsamt. Es müssen zusätzlich vorgelegt werden, eine
- Bestätigung des Finanzamtes, daß man dort als freiberuflicher Künstler registriert ist
- und eine Rentabilitätseinschätzung (Vordruck) von berufener Seite z.B. Steuerberater.

Das sind nur die wichtigsten Bedingungen.

Unbedingt genauere Informationen einholen über das Arbeitsamt (Achtung: auch für die Beamten dort ist die ICH-AG Neuland),

oder unter www.bmwi.de (Bundeswirtschaftsministerium)

BARBARA BOCK

Kulturhauptstadt Europas

Ich möchte zu Beginn den Bremer Wirtschaftswissenschaftler Rudolf Hickel zitieren, der in einem WK-Artikel den konservativen Investitionsbegriff auf der »operativen Ebenen unterhalb der Senatoren« und »die Vernachlässigung der Förderung eines kulturelevanten, innovativen Milieus« kritisiert. Zu einem neuen Wachstumsbegriff, so Hickel, gehöre zwingend auch die sich weniger in Euro und Cent umsetzende, aber längerfristig sich auszahlende Wertschöpfung.

Ein Umdenkprozess wird gefordert, der Kultur und Investition in Kultur als wichtiges Moment im Rahmen der Sanierungspolitik und für die Überlebensfähigkeit des Stadtstaates versteht.

Fördern und fordern war und ist eine Handlungsmaxime der Kulturpolitik und Kulturverwaltung. Fördern sollte die Kulturszene die Initiative zur Bewerbung Bremens zur europäischen Kulturhauptstadt mit all ihrer Kraft und der ihr eigenen lebendigen Kreativität. Die Chance, die für Bremen und die Kultur der Stadt in diesem Bewerbungsverfahren liegt, ist enorm. Die Kompetenz, die nötig ist, dieses Bewerbungsverfahren positiv abzuschließen, ist in den Einrichtungen allemal vorhanden, Referenzprojekte, Ideen und Konzepte zu entwickeln, ist unser täglich Brot und die nötige Professionalität bei der erfolgreichen Realisierung, Durchführung und Vermarktung von Projekten haben alle Einrichtungen ausreichend bewiesen. Die Kulturszene bringt Kompetenzen in den Bewerbungsprozess ein, die in dieser Stadt an keiner anderen Stelle abrufbar sind, und die nach den EU-Richtlinien wesentlich für das Bewerbungsverfahren gefordert werden.

Die Kulturszene sollte auch Forderungen stellen, die nötig sind, um den Prozess zur Bewerbung auf eine akzeptable Grundlage zu stellen. Investitionen in Kultur müssen erfolgen, und es muss eine langfristige Kulturfinanzplanung mit Planungssicherheit für die Einrichtungen dem Bewerbungsverfahren beigelegt werden. Hierbei sollte ein Finanzplan bis ins Jahr 2010 die Kosten verbindlich auflisten, die der Kulturszene nicht nur den Status quo sichern, sondern auch Gestaltungsspielraum öffnen, um die seit Jahren zurückgefahrenen Potentiale neu zu beleben und neue Entwicklungen zu ermöglichen.

Eine Kulturhauptstadt braucht eine Kulturszene, die in der gesamten Stadt eine hohe Akzeptanz und Beteiligung erfährt. In diesem Bereich ist wohl gerade in finanz- und wirtschaftspolitischen Kreisen die Bedeutung eines breiten Kulturbegriffs, der sich nicht nur an Eventkultur, sondern

auch an Breitenkultur, Stadtteilzentren und kultureller Bildung orientiert, herauszustellen.

Die Kultur muss an der Spitze der Bewerbung stehen. Der noch zu kürenden Intendant, der in grosser Autonomie das Bewerbungsverfahren kommunizieren und entwickeln wird, muss in seinen Entscheidungen beraten und begleitet werden. Hierzu sollte eine Plattform Stadtkultur eingerichtet werden.

Zu den Forderungen aus dem Bereich Bildende Kunst, und damit wieder zurück zum realen bremischen Kulturfinanzdesaster: Im Rahmen der Kunst am Bau-Regelung werden von anderen Bundesländern und der Bundesregierung zwei Prozent der investierten öffentlichen Baugelder für Kunst am Bau/Kunst im öffentlichen Raum-Projekte bereitgestellt. Bremen hat sich seit Jahren aus dieser Empfehlung ausgeklinkt und damit den KünstlerInnen in der Stadt die wichtigste Einkommensmöglichkeit genommen. Diese Benachteiligung hat wesentlich dazu beigetragen, dass viele junge und kreative KünstlerInnen die Stadt verlassen. Für eine Kulturhauptstadt 2010 müssen nachhaltige Bedingungen in der Stadt geschaffen werden, die es den KünstlerInnen ermöglichen, in dieser Stadt zu leben und zu arbeiten. Diese Forderung ist eine Massnahme der Minimalausstattung und eine Anpassung an den Standard, wie er in anderen Bundesländern praktiziert wird! Erst wenn dieser Zustand erreicht ist und die kulturellen Aktivitäten zur Bewerbung Bremens als Kulturhauptstadt Europas nicht durch Selbstaubeutung der Kulturschaffenden realisiert werden sollen, sollte die Diskussion über Referenzprojekte beginnen.

Die unterfinanzierte Kulturszene, die in Bremen trotz der finanziellen Misere seit Jahren gegen die Kürzungen kämpft und Kultur auf hohem Niveau sicher stellt, muss an dem Bewerbungsverfahren deutlich machen, dass es nicht geht, die Fördergelder immer weiter zurückzufahren. Die Politik kann nicht Erwartungen formulieren, ohne bereit zu sein, auch in die Vision Kulturhauptstadt zu investieren. Eine weitere Forderung für den Bereich Bildende Kunst ist die Sicherstellung und Weiterentwicklung der Städtischen Galerie als ein zentrales Instrument der Förderung der Bildenden KünstlerInnen der Stadt. Die katastrophale Personalsituation, die in den letzten zwei Jahren in der Städtischen Galerie von Politik und Verwaltung verursacht wurde und die Arbeitsfähigkeit der Galerie nur noch unter grössten Anstrengungen und in reduziertem Umfang möglich macht, ist nicht hinnehmbar.

UWE MARTIN



Mercedes-Benz Ausstellung



Aus der Eröffnungsrede

[...] Das Projekt einer Kunstausstellung in den Schauräumen von Mercedes wird von beiden Seiten, von Mercedes-Benz und vom BBK, langfristig gedacht. [...] Es bleiben aber letztendlich zwei Welten. Und wie sie hier in dieser Ausstellung zusammengehen, sagt einiges über die langfristigen Möglichkeiten eines solchen Projektes.

In diesem Raum werden Autos verkauft, aber von Anfang an war deutlich, dass die Kunst nicht als Dekoration im Hintergrund stehen sollte, sondern ihren eigenen Bereich bekommen sollte. Die meisten Besucher erwarten hier ja keine Kunst. Sie erwarten etwas anderes und bekommen trotzdem Kunst geboten. Und wenn Kunst dann nicht das sein soll, was sie viel zu oft ist, nämlich bloße Dekoration, oder umgekehrt - genau so schlimm - verfehlte Irritation, dann geht es darum, Autos und Kunst so zu behandeln, dass sie ihre eigene Wertigkeit behalten: Das ist im Sinne der Autoverkäufer, aber sicher auch im Sinne der Kunst. Dieser Raum ist ja kein weiter leerer weißer Kubus. Hier stehen Gegenstände, die eine »alltägliche« Wertigkeit besitzen. Jeder Künstler, der hier ausstellt, weiß, dass die Frage kommen kann: »Und dieser Prospektständer, ist das auch Kunst?« Eine Frage, die an die Substanz geht. Der Künstler braucht Mut, hier auszustellen. Auch aus einem anderen Grund, wie einige wissen, weil sie darin fahren, während andere es wissen, weil sie davon überholt werden: Mercedes ist eines der stärksten visuellen Zeichen aus Deutschland.

Dies bedeutet wohl - und darüber müsste man sich mal eingehend unterhalten -, dass nicht alle Kunst sich hier behaupten kann, dass man nicht alle Kunst neben ein Auto platzieren kann und dass sich darin bei aller verständlicher Reserve eine Herausforderung verbirgt.

ARIE HARTOG

Wie bereits in der Eröffnungsrede angeklungen, haben sich die künstlerischen Arbeiten an den Wänden und zwischen den Autos sehr gut positioniert. Der Besucherzuspruch auf der Eröffnungsveranstaltung gibt dem BBK Recht, mit diesem Projekt einen Schritt auf ein Wirtschaftsunternehmen zugegangen zu sein, um an einem ungewöhnlichen Ort Bremer Künstlern die Möglichkeit zu bieten, dort ihre Kunst zu zeigen. Die Zusammenarbeit mit Mercedes Benz läuft gut und so wird nun, nach der erfolgreichen ersten Eröffnung, die **Ausstellungsreihe mit Mette Joensen »Arbeiten auf Papier« und Erika Plamann »Objekte« fortgesetzt.** Wir hoffen auf euren Besuch am **13. März um 20 Uhr, Mercedes Benz Niederlassung, Emil Sommer Straße 12.** UWE MARTIN

Foto: Claus Hänsel

Woanders, anders

Wanderausstellung

lautet der Titel des Gemeinschaftsprojektes des BBK Bremen mit der Galerie des Westens und dem Künstlerbund Mecklenburg und Vorpommern. Am 7.12.02 fand die Eröffnung in der Wollhalle in Güstrow statt und das woanders, der andere Ort, war durch eine sensible Hängung und eine gute Vorauswahl der Arbeiten, die Reinhold Budde und Mechtild Böger im Vorfeld mit den Künstlerinnen und Künstlern abgesprochen hatten, mit einer ausgesprochen sehenswerten Ausstellung Bremer Künstlerinnen und Künstler bestückt.

Neun der zehn KünstlerInnen waren zur Eröffnung angereist und sehr zufrieden mit der Präsentation ihrer Arbeiten und dem entstandenen Leporello, den die Stadt Güstrow zur Ausstellung finanziert hat.

Nach den begrüßenden Worten des 2. Stadtrat der Stadt Güstrow sprach Michael Mohns vom Mecklenburger Verband und dann war doch etwas anders. Die Schwierigkeiten und Kommunikations-

probleme, die im Vorfeld der Ausstellung aufgetreten waren und die wohl in jedem Projekt zu bewältigen sind, waren nach seinen Worten mit der Andersartigkeit von Ost- und WestkünstlerInnen zu erklären. Nach 13 Jahren deutscher Einheit überraschte mich eine solch deutliche Unterscheidung von Ost- und WestkünstlerInnen.

Leider reisten von den Mecklenburger Kollegen (Flächenstaat) nur wenige an, aber in den gemeinsamen Gesprächen machte sich der postulierte Unterschied nicht deutlich bemerkbar.

Weitere Feldforschung lässt sich bei den beiden Ausstellungen der KünstlerInnen aus Mecklenburg und Vorpommern in Bremen betreiben. Dazu seid Ihr herzlich eingeladen.

Die beiden Eröffnungstermine sind 22.03.03 um 19 Uhr in der Dechanatstraße und 26.04.03 um 20 Uhr in der Galerie des Westens.

UWE MARTIN



And the winner is..... Wettbewerb Rolandmühle

Am 18. Februar fand in der Handelskammer die feierliche Bekanntgabe der Gewinner des Wettbewerbs »Künstlerische Gestaltung des Wasserspeichers« statt. Die Jury war zusammengesetzt aus:

- Herr B.J. Erling, Bremer Rolandmühle Erling GmbH & Co. KG
- Herr P.Jacobsen, Hansa Lagerhaus Bremen GmbH & Co. KG
- Herr Prof. Rautmann, HfK Bremen
- Herr Prof. Manske, Städtische Galerie
- Herr U.A. Nullmeyer, Handelskammer Bremen
- Frau A. Solecka-Zach, Künstlerin.

Den Juroren lagen insgesamt 31 künstlerische Positionen vor. Nach einer intensiven Jurysitzung hat sich die Jury auf 8 Positionen verständigt und drei erste Preise zu je 1000,- EUR und fünf Anerkennungspreise zu je 150,- EUR vergeben.

Der erste Preis und die Realisierungsempfehlung geht an Tanja Natter und Jenny Kropp für ihren Entwurf mit Neonbuchstaben »Den zugemauerten Fenstern...«. Der zweite und dritte 1000,-

EUR Preis gehen an Fitz Denning für eine konzeptuelle Farbgestaltung und an Eva Matti für eine reduzierte figürlich malerische Variante.

Die Anerkennungspreise gehen an folgende Künstlerinnen und Künstler: Carola Kleine-Börger/Emanuela Karantinaki, Albert Siuta, Jochen Voss / Björn Meier, Jimmi D. Paesler, Agnieszka Gancarczyk. Insgesamt möchte ich die positiven Chancen hervorheben, die die Künstlerinnen und Künstler der Stadt durch diesen Wettbewerb und die Zusammenarbeit des BBK mit der Bremer Roland Mühle, der Hochschule für Künste und der Handelskammer haben, auch wenn von vielen Seiten die für ein so großes Projekt relativ geringen Realisierungskosten kritisiert wurden.

Für die Künstlerinnen und Künstler der Stadt gibt sich hier die Möglichkeit, sich in Wettbewerben auszuprobieren, Erfahrungen zu sammeln und sich mit den gesammelten Erfahrungen auch auf nationalem Gebiet durch die Teilnahme an Wettbewerben zu profilieren. Die Möglichkeit für Studenten der Hochschule für Künste, an

diesem Wettbewerb teilzunehmen, gibt ihnen die Chance, einen Einblick in einen Teil ihres künftigen Arbeitsfeldes zu erlangen. Auch für die Handelskammer und die Betreiber und Mitarbeiter der Bremer Rolandmühle war dieses Projekt eine interessante Möglichkeit mit Künstlerinnen und Künstlern in Kontakt zu treten. In weiteren Gesprächen wird es nun darum gehen wie und in welcher Form die Entwürfe umgesetzt werden.

Hier möchte ich noch einmal Herrn Erling und Herrn Jakobsen einen besonderer Dank aussprechen, ohne die dieser Wettbewerb nicht stattgefunden hätte.

UWE MARTIN



Künstlerfest 2002

Zum 26. Oktober 2002 lud der BBK Mitglieder, Freunde und Förderer, die die Arbeit des Verbandes im vergangenen Jahr freundlicherweise unterstützt hatten, in die Jahresausstellung »Kunst plus« zu einem Essen ein. Ca. 75 Gäste wurden an dem Abend gezählt.

Wieder gelang es unserem Geschäftsführer Uwe Martin mit einer Gruppe von HelferInnen, den Raum der Städtischen Galerie in einen Festraum zu verwandeln. Herbstliche Tischdekorationen und Kerzenlicht tauchten Büffet und Gäste in ein stimmungsvolles Licht. Nach dem reichhaltigen und leckeren Essen nutzten KollegInnen die Gelegenheit, mal wieder mit denen zu klönen, die man lange Zeit nicht gesehen hatte, Kontakte aufzufrischen oder herzustellen, zum Beispiel zu unseren neuen Mitgliedern. In dem kleinen Raum neben der Treppe gab es zu späterer Stunde Musik. Ein cleverer DJ heizte den Tanzwilligen mit heißen Rhythmen ein.

Die Rückmeldungen der Teilnehmenden waren überwiegend positiv: Zum Beispiel: »Die festliche Atmosphäre hat mir gefallen.« »Nein, ein Programm haben wir nicht vermisst.« »Der Abend bot eine hervorragende Möglichkeit, mal unbelastet vom Alltag miteinander zu plaudern.«

Im nachhinein fällt ein Schatten auf dieses Fest. War es doch die letzte Begegnung mit unserer Kollegin Susanne Blaum. An diesem Abend saß sie mir gegenüber. Unvergesslich bleibt das Erlebnis, sie temperamentvoll und humorvoll von den Ereignissen während ihres Umzugs in die Stadt erzählen zu hören. Nur zwei Tage nach dem Fest kam die bestürzende Nachricht ihres plötzlichen Todes. Leben und Tod zeigten sich näher als man es wahrhaben möchte.

Auch für 2003 besteht die Absicht, wieder ein solches Fest zu veranstalten. Wer Ideen zum Programm einbringen will, melde sich im Büro.

PETRA HERTLEIN

Fotos: Petra Hertlein

Ausschreibung SCHWARZ

Ausstellung
vom 4. Juli bis 25. August 2003
im Medienzentrum Bremen

Das Medienzentrum in Walle veranstaltet auch in diesem Jahr wieder eine thematisch ausgerichtete unjurierte Ausstellung in Zusammenarbeit mit dem BBK Bremen. Jede/r Künstler/in kann zwei Arbeiten mit dem Themenbezug »Schwarz« abgeben. Die Hängung wird von Frau Margit Delfs vom Medienzentrum vorgenommen.

Eine Anmeldung muss bis zum 10. Mai im BBK Büro eingegangen sein. Die Anlieferung der Arbeiten erfolgt am 01.07.03 von 14 bis 18 Uhr im Medienzentrum Bremen, Waller Heerstraße 46, 28217 Bremen.

Die Eröffnung ist am 04.07.03 um 19 Uhr.

Pressearbeit Seminar für KünstlerInnen

Klappern gehört zum Handwerk, sagt der Volksmund. Damit ist nichts anderes gemeint, als auf sich und seine Arbeit aufmerksam zu machen. Ein wichtiges Mittel dafür sind die Medien, deren Bedeutung auch von KünstlerInnen nicht unterschätzt werden sollte. Doch wie kommt man zum Beispiel in die Zeitung? Diese kann nur über etwas berichten, von dem sie vorher erfahren hat. Dafür ist es nötig, eine Pressemitteilung zu schreiben. Wer das noch nie gemacht hat, kann die Grundlagen dazu im Seminar des Künstlers Joachim Fischer lernen. Fischer verfügt über langjährige Erfahrung im Umgang mit Medien. Im Seminar gibt er Tipps und Anleitungen zu erfolgreicher Medienarbeit. In praktischen Anteilen kann das Verfassen von Presstexten ausprobiert werden.

Das Seminar findet am Sonnabend, dem 17. Mai 2003 von 13 - 18 Uhr in der Villa Ichon, Goetheplatz 4, statt. Die Teilnahme kostet 20 Euro. Verbindliche Anmeldungen sind bis zum 8. Mai 2003 an Joachim Fischer unter der Telefonnummer 0421 / 54 23 48 zu richten.

Galerie Herold

(Künstlerhaus Güterabfertigung, Am Güterbahnhof 1b)
Öffnungszeiten: Di., Mi., Do. 16 - 19 Uhr, So. 15 - 18 Uhr

Kirsten Brünjes

»Schlaf Gut«, Installation, 07.03.03 - 27.03.03

Künstlerhaus Güterabfertigung und Gäste

»Alles Lüge«, 04.04.03 - 17.04.03

Yong Soo Lee - Fotografie

02.05.03 - 25.05.03

Eröffnungen immer am ersten Ausstellungstag (Freitag): 20 Uhr
Tage der offenen Tür im Künstlerhaus Güterbahnhof
Sa. 31.05.03 und So. 01.06.03 und Künstlerhaus Güterabfertigung auf der EXPO Bremen, Focke Museum, So. 01.06.03

GaDeWe - Galerie des Westens

Reuterstraße 9-17, 28217 Bremen, Telefon 3 80 79 90

DeFka goes GaDeWe

KünstlerInnen des »Departement voor Filosofie en Kunst Assen«, Niederlande

Beekmans (Gerrit ter Beek/Tim Timmermans):

Aquarell/Zeichnung

Saskia Boelsums/Peter Veen: Installation

Willy Brugman: Mixed Media

Adrie Krijgsman: Objekte

Betty Simonides: Malerei

Gert Wijlage: Objekte

28.02.03 - 28.03.03

Eröffnung mit einem Programm der DeFka-Poeten Adrie Krijgsman und Gert Wijlage

Freitag, 28.02.2003, 20 Uhr

KünstlerInnen aus Mecklenburg-Vorpommern

KünstlerInnen aus Mecklenburg-Vorpommern zu Gast in der GaDeWe, Ausstellung in Kooperation mit dem BBK Bremen

Gruppenausstellung, 26.04.03 - 23.05.03

Michael Wendt

Fotografie, 30.05.03 - 27.06.03

Städtische Galerie

Buntentorsteinweg 112, 28201 Bremen

E-mail: staedtsche-galerie@kunst.bremen.de

Öffnungszeiten: Di., Mi., Fr. 10 - 16 Uhr,

Do. 10 - 20 Uhr, So. 11 - 18 Uhr

Michael Weisser

»Option 4 You«, noch bis 09.03.03

Hans Wilhelm Sotrop

»Der Liebe und des Meeres Wellen«, Malerei 1956-2003

16.03.03 - 20.04.03

Danzig aktuell

»Räume des Alltags«, 27.04.03 bis 25.05.03

Projekt Casa Vita

Zur Jurysitzung lagen 11 Mappen vor.

Die Jury war mit Reinhold Budde und Pirjo Niiranen vom BBK und Peter Niemeier von der Zentrale für private Fürsorge besetzt. Sie hat sich bei dem Ausstellungsprojekt für die folgenden Paarungen entschieden.

Januar bis März 2003

Cordula Prieser, Drathobjekte + Drucke

Isabell Valecka, Malerei + Objekte

April bis Juni 2003

Christina Kuhlmann, Malerei

Jette Slangerod, Ausdrucke auf Folien

Juli bis September 2003

Anna Solecka-Zach, Malerei

Gloria del Mazo, Malerei

Oktober bis Dezember 2003

Irmtraut Fliege, Zeichnung

Gernot Wilberg, Malerei

Ausstellung in der St. Stephani-Kirche zum Jahr der Bibel 2003

Die über 860 Jahre alte St. Stephani-Kirche an der Weser oberhalb der neu gestalteten Promenade möchte auch in diesem Jahr ihre Pforten für Besucher außerhalb der üblichen Zeiten öffnen und plant für Herbst 2003 eine größere Ausstellung zum Jahr der Bibel. Bereits in den vergangenen zwei Jahren waren in der Kirche Gemälde-Ausstellungen an vier Tagen in der Woche zu sehen. Interessenten sind eingeladen, sich unter Angabe einer Kurz-Biografie, einer Beschreibung ihrer Arbeiten (mit Foto) sowie der voraussichtlichen entweder schon vorhandenen oder noch zu gestaltenden Kunstwerke (auch größeren Formates) zu wenden an:

Margrit Voss, St. Stephani-Gemeinde Bremen,
Stephanikirchhof 8, 28195 Bremen.

Einsendeschluss: 15. März 2003.

»MY LAST EXHIBITION« von Oliver Voigt vom So. 02.03.03 bis So. 25.05.03 in der Städtischen Galerie im Königin-Christinen-Haus in Zeven, geöffnet immer So. und Do. nachmittags. Eröffnet wird am 02.03.03 um 15 Uhr mit Musik und LAST WORDS.

Atelier frei

ab sofort! 25 qm, 137,- EUR incl., auf dem Gelände der GaDeWe, Reuterstr. 9 - 17, Tel. 0421-6168433 oder 0421-3807990, gadewe@gadewe.de

HANDELN

12 Rauminstallationen und ein Kunstkaufhaus in Bremen-Vegesack



Foto: Rüdiger Lubricht

Veranstaltungen im Rahmen des Projektes HANDELN im März.

Konzert & Lesung Freitag, den 21. März 2003 um 20 Uhr
 Remigiusz Borda: Piosenki, eigene Lieder
 Krzysztof Niewrzeda: Lyrik und Prosa
 Veranstaltungsort; Rauminstallation von R. Borda, Alte Hafestraße 68/69, Vegesack · Eintritt 8,- EUR, erm. 5,- EUR
 Vor der Veranstaltung beginnt um 19 Uhr eine Führung zu allen Rauminstallationen. Anmeldung unter Tel. 0170 9092347

Tango & Salsa Samstag, den 29. März 2003 um 20 Uhr
 Tango: Christine Jakob – Gustavo Vidal
 Salsa: Christine Jakob – Dieter Pundt
 Veranstaltungsort: Rauminstallation von Thomas Recker MS
 Hoffnung, Jaburgstraße 21, neben dem Atlantik-Hotel Vegesack.
 Eintritt 10,- EUR, erm. 8,- EUR

12 Installationen

In 12 leerstehenden Geschäften im Zentrum von Vegesack präsentieren Bremer Künstlerinnen und Künstler faszinierende Rauminstallationen. Beginnend am 30. November 2002. Die Aktion endet am 3. Mai 2003 - oder bereits zuvor mit der Neuvermietung des jeweiligen Ladens. Ein Kunst-Rundgang durch die Fußgängerzone in Vegesack beginnt und endet in diesen Wochen am Kunstkaufhaus, das ähnlich einer Produzenten-Galerie über das Projekt HANDELN hinausgehende Arbeiten der beteiligten Künstler anbietet und zum Verweilen einlädt. Besondere Aktionen, Konzerte, Lesungen und Sonderausstellungen begleiten im Kunstkaufhaus das Projekt.

Ein Raum, der während eines bestimmten Zeitraumes nicht seiner ursprünglichen Bestimmung gemäß genutzt wird, steht nicht leer, ist nicht leer, sondern ist frei für Anderes - für Neues! Professionelle Künstler nutzen die unvermieteten Läden für ihre Rauminstallationen. Die bisher leeren Läden werden damit zu einem kreativen Schaufenster in der Fußgängerzone. Der Vermieter wird als Bestandteil der Aktion weiter mit seinem Schild »Dieser Laden ist zu vermieten«. Die Installationen sorgen für ein neues, kreatives Bild, bieten Blickfänge und Diskussionsinhalte, machen auf die zu vermietenden Läden aufmerksam und sind zu bestimmten Zeiten sogar zugänglich. Wird ein Laden vermietet, zieht der Künstler in ein anderes leerstehendes Geschäft mit ein neuen, veränderten Rauminstallation. Aus einem negativen Standortfaktor wird damit eine positive Aktion.

WOLFGANG KIESEL



Silke Thoss



Norbert Schwontkowski



HANDELN ist ein Projekt von:
 Ulla Deetz · E-Mail: deetzulla@aol.com

unterstützt von:
 Wilhelm Wiki · Supervision & Fotografie
 E-Mail: wiki.atelier@nord-com.net



Fotos: Wilhelm Wiki

Alle 12 mitwirkenden Künstler:
 Christa Baumgärtel · Remigiusz Borda · Ulla Deetz · Ingelore Kreienborg
 Peter KF Krueger · Thomas Recker · Helga Schröder · Norbert Schwontkowski
 Helmut Streich · Silke Thoss · Wilhelm Wiki · Bernhard Wimmer

Das Kunstkaufhaus

Als zentraler Ort ist das Kunstkaufhaus Bestandteil des Konzeptes HANDELN. Das Kunstkaufhaus sind leerstehende Geschäftsräume, eingebettet in einen Parkhauskomplex. Gegenüber von Bahnhof, Busbahnhof und Hafen gelegen, soll das Kunstkaufhaus nicht aktuelles Symbol für bislang ungenutzte Kommunikationsressourcen sein, sondern wochen-, sonn- und feiertags allen Kulturinteressierten im Sinne der Künstler und ihrer Arbeit offen stehen. Das Büro der Projektleitung ist Treffpunkt sowohl für die am Projekt beteiligten Künstler als auch für die Rezipienten. Hier ist auch der Ausgangspunkt der Führungen zu den einzelnen Rauminstallationen, welche die Künstler wechselseitig selbst übernehmen.

Die bisherigen Zahlen zeigen, dass das Projekt HANDELN und sein Herz, das Kunstkaufhaus, von der ortsansässigen Bevölkerung ebenso wie von Interessierten aus dem Umland und in starkem Maße von Stadt-Bremern angenommen und genutzt wird. Das Kunstkaufhaus bildet eine kulturelle Schnittstelle zwischen Ober- und Unterstadt, zwischen Sozialem Brennpunkt (Grohner Düne) und wirtschaftlich orientierter Fußgängerzone, zwischen Einkaufszentrum und Einzelhandel. Nicht zuletzt zeigt sich das Kunstkaufhaus als reelle Chance kulturorientierter Stadt-Entwicklung. Hier handeln die anwesenden Künstler, indem sie ihre Arbeit direkt vertreten, die Werke präsentieren und zum Verkauf anbieten. Mit dem Verkaufserlös der Kunstwerke wird das Kunstkaufhaus teilfinanziert.

WILHELM WIKI

Ausstellung »Neue Mitglieder«



Am 25. Oktober fand die Eröffnung unserer zweiten Ausstellung aus der Reihe »Neue Mitglieder« im Bunker 38 in der Claußenstrasse statt. Obwohl das Wetter bei weitem weniger zu einem Bummel einlud als bei der Premiere im Mai, waren wiederum beide Etagen mit Besuchern gedrängt voll. Infolge dessen erreichte das wiederum notwendige Stehen bzw. Balancieren der beiden Eröffnungsredner (zur Begrüßung der Gastgeber Rainer Mielke und für die Einführung Dieter Begemann) auf einem winzigen Schemelchen schon allmählich den Rang einer Tradition.

Auf zwei Räumen auf zwei Etagen sowie einem kleinen zusätzlichen Kabinett präsentierten sich wiederum 7 KünstlerInnen: Joachim Fischer, Irmtraut Fliege, Eugenia Gortchakova, Junie R. Kuhn, Eva Matti, Ulrich Precht und Udo Reutter. Neue Gesichter mischten sich mit schon etablierten Namen; Zeichnung gab es, Malerei, von lebhafter Farbigkeit bis zur zurückhaltenden Monochromie, Objekte, Plastiken, von ernst und gewichtig bis klein und witzig! Alles in allem eine Anzahl von durchaus unterschiedlichen künstlerischen Positionen, die dennoch zu einer allgemein als gelungen empfundenen Ausstellung zusammenkamen.

Erfreulicherweise sah das Publikum das ähnlich auch nach der Eröffnung: an den Öffnungszeiten während der folgenden drei Wochenenden konnten zur Unterhaltung der aufsichtführenden Künstler mitgebrachte Zeitungen zuweilen gar nicht aus der Tasche geholt werden, ständig waren Fragen zu beantworten! Aus diesem Grund haben wir die Öffnungszeit der Ausstellung, auch auf Wunsch von Rainer Mielke, bis unmittelbar vor Weihnachten (22.12.) verlängert.

Interessenten für die Bunkerausstellungen melden sich bitte wie bisher bei Dieter Begemann.

Tel. 04255/982534

DIETER BEGEMANN

Von Bunkern und Bildern

Nach zwei erfolgreichen Ausstellungen mit Arbeiten neuer Verbandsmitglieder an ungewöhnlichem Ort, dem Bunker in der Schwachhhauser Claußenstraße, die von Künstlern und Publikum gleichermaßen gut angenommen wurden, ja da sollte jetzt an dieser Stelle hier eigentlich die Ankündigung für die dritte Auflage stehen...Aber es gibt da ein Problem: der Bunker, den wir vom Besitzer Rainer Mielke unentgeltlich zur Verfügung gestellt bekamen, wird im Moment, nein, nicht für den Irak-Krieg vorbereitet, aber umgebaut und während dieser Bauphase und wegen des damit unumgänglich verbundenen Drecks (wer je umgebaut hat, weiß, dass Ziegelstaub durch absolut jede Ritze dringt...) können wir ihn eben nicht nutzen. Der Umbau wird den größten Teil dieses Jahres in Anspruch nehmen. Das ist zwar schade, um so mehr als sich wirklich schon zahlreiche Interessenten für die Ausstellungsteilnahme bei mir gemeldet haben. Aber hier ein Großes Ehrenwort: aufgeschoben ist nicht aufgehoben! Nach dem Umbau, der übrigens nicht die von uns genutzten Räume betrifft, geht es im Herbst hoffentlich weiter mit der nächsten Ausstellung im Bunker. Wir bleiben dran und halten Euch auf dem Laufenden!



Wegen dieser Umstände mussten wir auch die Gegenexposition der Mecklenburger in Bremen vom Bunker verlegen in die Räume der Hochschule in der Dechanatsstraße (»Woanders, anders« Seite 2 in dieser Ausgabe)

Wir stehen aber über das Gesagte hinaus noch in Verhandlungen über die langfristige Nutzung eines anderen Bunkerraumes, der bei entsprechendem Einsatz, äußerst spannende Perspektiven für unsere Ausstellungen verspricht! Dieses Projekt ließe sich allerdings mit der vorhandenen Mann- bzw. Frauschaft schwerlich realisieren, so dass wir die Einrichtung einer Arbeitsgruppe zu dieser Sache planen. Interessenten melden sich bitte im Büro!

DIETER BEGEMANN

Neue Mitglieder



Brigitte Gläsel

1952 geboren · 1991 Psychologie- und Kunstpädagogikstudium an der Universität Bremen · Regelmäßiges Studium der Malerei und freien Gestaltung an der Europäischen Kunstakademie Trier. In meinen Arbeiten entstehen durch graphische Elemente und Farbe Räume, die zu Zwischenräumen werden, in Beziehung zueinander treten, miteinander Kommunizieren. Gleichzeitig kann durch die daraus resultierende Bewegung in den Räumen eine Begrenzung wegfallen. In der abstrakten Darstellung entwickelt sich ein Eigenleben, was wieder Räume schaffen kann. Mich interessiert, was in den neuen Räumen entsteht, welche Bewegungen, welche Spuren hinterlassen werden. Was auch wieder daraus entstehen kann.



Gerhild Freund

Farbe ist für mich das Zentrum, das auslösende Gestaltungsmoment und der sensorische Fluchtpunkt »ich kann nicht grün malen, wenn ich gelb empfinde«. Meine zumeist großformatige Acryl- und Eitempera- Malerei bewegt sich zwischen noch erkennbaren figurativen und der gänzlich abstrahierten Malerei, ist geprägt von starker Farbigkeit, Gestus und Großflächigkeit. In seriellen Bildreihen setze ich mich mit Themenkreisen Mensch/Figur, Tier, Stein/Erdgeschichte auseinander.



Vanessa Rieger

1975 in Göttingen geboren · 1995-96 Gasthörerschaft an der HfK Bremen · 1996-02 Studium der Freien Kunst, HfK Bremen · Diplom bei Prof. Schäfer · Derzeit Meisterschülerin.

Das Lösen eines Problems ist nicht das Finden einer konkreten Antwort, weder sprachlich noch mit anderen Mitteln, es ist das Entdecken und Verstehen von komplexen, vielschichtigen Zusammenhängen (Cetti). In meinen Bildern wird einem vorgegebenen bzw. erinnerten Gegenstand durch eine Veränderung die ursprüngliche Vorstellung und Definition entzogen. Die Formen sind erkennbar, jedoch nicht benennbar- die Gegenstandsformulierung wird aufgehoben und die Bedeutung ist durch eigene Assoziation ersetzbar. Als Ausdrucksmittel hierfür nutze ich in erster Linie die Malerei, die ich jedoch auch mit Objekten zu ergänzen bzw. kombinieren versuche.



Jutta Haeckel

1972 geboren in Hannover · 1995-2001 Studium an der HfK Bremen · 2000-2001 Studienaufenthalt in London am Goldsmiths College · 2002 Meisterschülerin bei Karin Kneffel

Das Thema meiner künstlerischen Auseinandersetzung ist die Wahrnehmung innerer und äußerer Realität. Während die Malerei das zentrale Ausdrucksmittel für mich darstellt (neben Öl auf Leinwand verwende ich sehr glatte Materialien wie Aluminium), spielt auch die Fotografie eine Rolle; sowohl im Rahmen der Motivfindung in der Malerei, als auch losgelöst davon, als eigenständiges Medium.

Raumbilder und Architektur sind die übergreifenden Motive. Durch eine flächige Malweise löst sich die räumliche Wirkung auf. Innen und Außen, Raum und Fläche erscheinen gleichermaßen real und in einer gleichzeitigen Bildsicht. Durch die kühle Farbigkeit und die o.g. Art und Weise des Farbauftrags erscheinen die Bilder unwirklich. Der Blick des Betrachters sieht Ausschnitte virtueller Bildräume, die nur bedingt Rückschlüsse auf die Gesamtsituation zulassen. Es soll sich ein Gefühl der Fremdheit und Distanz einstellen, wobei die Neugier auf das Unbekannte mitschwingt.



Silvia Lauer -Schulz

Malerin, Fotografin · Ich bin 1958 in Ruwer bei Trier geboren, Fotografin und 1987 Malerin Seit 1983 wohnhaft in Norddeutschland, südlich von Bremen, mache seit 15 Jahren Ausstellungen, bin seit 10 Jahren Dozentin in Fotografie, Malerei und Qigong. Mein künstlerisches Arbeiten ist innerer Dialog und Zwiegespräch mit einem Thema, einer Situation, einem Gegenstand, das überwiegend malerisch seinen Ausdruck findet. Kunst ist für mich erst einmal Selbstbegegnung. Das, was sich auf der Leinwand zeigt sind gemalte Gedankengänge, Assoziationen, Fragen, Antworten. Die Wahl des Materials ist erst einmal zweitrangig, zuerst experimentell. Im späteren Prozess wird es bewusst gewählt, um das Thema hervorzubringen, oder wieder zurückzuführen in den Gedankenraum.

Im Moment arbeite ich in Acryl auf großflächige Leinwand zu meinem Thema NaturRaum-Rest-Raum. Meine Bildräume sind Energieräume. Mir stellt sich die Frage nach der Idee der Natur. Was ist zuerst Natur oder die Idee der Natur. Wie entsteht Form? Ist ein Thema vorerst bearbeitet ist (denn Abschluss gibt es nie), wende ich mich nach außen, bin bereit zum äußeren Dialog, zur Fremdbegegnung.



Amir Omerovic

geboren 1971 in Bremen · Vorerst ein kurzer Aufenthalt - ein Jahr - in Deutschland · Kindheit und Jugend in Bosnien und Herzegovina.

Seit 1989 wieder in Deutschland · 2002 Studienabschluss an der HfK in Bremen, Meisterschüler bei Prof. Bernd Altenstein · 2001 Studienaufenthalt in Berlin · 1998-99 Studienaufenthalt in Sarajevo.

Hier oder drüben ?! Das Hier ist alltäglich und wird gelebt. Das Drüben ist nicht hier und wird immer wieder sehnsüchtig gesucht. Klein oder groß eine (un)wichtige Frage ?! Bildhauerei zwischen 2 Tonnen Stein und ein bisschen Wachs zwischen den Fingern. Aus dem bisschen Wachs wurden in letzter Zeit meistens kleine fragile Bronzen, ca.8-10 cm groß. Zusammengestellt, oder miteinander verbunden, ergeben sie meistens kleine Geschichten. Das Gesamtbild ist wichtig, verdrängt aber nicht die Wichtigkeit des Modellierens jeder einzelnen Figur. Es ist ein hin und her bei den Fragen nach dem Material, der Formsprache, dem Inhalt und der Größe.



Matthias Haun

Nach dem Kunststudium in Ottersberg, war ich bereits einige Jahre BBK-Mitglied in Bremen. Nach Jahren intensiver künstlerischer Arbeit, Ausstellungsorganisationen und anderer Kulturarbeit habe ich mich für einige Jahre in Bezug auf meine eigene Kunst und Kulturarbeit aus der Öffentlichkeit zurückgezogen. Seit drei Jahren arbeite ich nun intensiv im Bereich Fotografie und bin Mitglied der Gruppe »punctum«. Beim BBK bin ich neben der Mitgliedschaft auch an Kontakten zu Kolleginnen und Kollegen interessiert. Besonders zu denjenigen, die im Bereich Fotografie arbeiten. (Tel. 0421/346 90 11, E-Mail: matthias.haun@gmx.de) Meine nächste Ausstellung in Bremen werde ich im Café Grün / Fedelhöfen 73 haben: Eröffnung am Sa. 15.03.03 um 16 Uhr. Ausstellung bis: 15.04.03.

Neuaufnahmen

Tom Diekmann, Cordula Prieser, Jan Carstensen, Silvia Lauer-Schulz, Gerhild Freund, Petra Lindner, Verena Müller, Matthias Haun, Karin Friedrichs, Barbara Wagner, Petra Erhard

Austritte im gesamten Jahr 2002

Annette Stemmann, Birgit Rautenberg-Sturm, Kerstin Holst, Manfred Schulz, Harald Zilly, Irmgard Dahms, Dagmar Löbert, Jenny Löbert.



Nachruf Susanne Blaum

»Wer geliebt werden will, wünscht sich eine schmiegsame Welt. Die harten Materialien verhindern die Annäherung, verweigern den Kontakt, ihre Härte errichtet eine Mauer der Gleichgültigkeit. Wenn ich mich aber auf einen Ballon stütze, gibt er nach, nimmt mich auf und antwortet mir, indem er seine ursprüngliche Form wieder annimmt. Ein freundschaftlicher Dialog entsteht...«

Das Zitat des zeitgenössischen Künstlers Claes Oldenburg charakterisiert die Arbeits- und Lebenswelt der kürzlich verstorbenen Bildhauerin Susanne Blaum recht anschaulich.

Zentrale Themen ihres Werkes sind das Verhältnis der Geschlechter sowie das Erkennen der eigenen Identität. Beziehungsreich, voller Anspielungen und Ironie beleuchten ihre Arbeiten auch die erotischen Aspekte zwischen Mann und Frau sowie die damit verbundenen Unterwerfungsstrukturen. Bevorzugte Materialien sind fragile Stoffe aus Watte, Mullbinden und Schaumstoffen, die oftmals in pastelligen Tönen wie rosé und hellblau variieren. Ihre so geschaffenen soft sculptures spüren der Ernsthaftigkeit des Lebens nach und lassen die Betrachter mitschmunzeln, ehe sie - nachdenklich geworden - verstummen.

Nach dem Studium der Bildhauerei an der FH Hannover trat Susanne Blaum im Juli 1998 in den BBK ein. Mitte 2000 initiierte sie die Gründung der Künstlerinnengruppe Quadriga 21. In ihrer lediglich 5-jährigen Schaffensphase führte ihre Ausstellungstätigkeit über Lübeck, Oldenburg, Bremen, München hinaus bis nach Riga.

Susanne Blaum wurde am 13.2.1949 in Bremen geboren und starb dort am 28.10.2002 plötzlich und unerwartet.

QUADRIGA 21

Informations-transfer

Wer stellt eigentlich wo aus? Wer macht eigentlich was?

Diese Fragen sind uns mehr als einmal gestellt worden und immer wieder müssen wir die Fragen unbeantwortet lassen. Nur wenige KünstlerInnen lassen bisher ihre Informationen über ihre aktuellen Ausstellungen, Aktionen und Projekte dem Info-Büro zukommen. Besonders bedauerlich für die vielen neuen Mitglieder, die sehr interessiert wären, einen Überblick zu gewinnen. Aber auch die Öffentlichkeitswirksamkeit der Mitteilungen sollte nicht unterschätzt werden.

Wir möchten diesen Zustand der »Zufälligkeit« gern ändern. Erstens möchten wir kontinuierlich eine aktuelle Liste der Ausstellungen und Projekte ins Info-Büro hängen, zweitens möchten wir die aktuelle Liste als Beilage zur upart verschicken – immerhin beträgt die Auflage der upart 500 Exemplare -, und die Zeitung wird nicht nur von den eigenen Mitgliedern gelesen.

Ob dieses Vorhaben – in vielen Bundesländern eine Selbstverständlichkeit – funktionieren wird, hängt natürlich davon ab, ob Ihr uns Eure Informationen zukommen lasst. Dies kann in Form von Einladungen, aber auch in Form von Jahresübersichten erfolgen. Die Sortierarbeit würden wir dann übernehmen.

PIRJO NIIRANEN

Ateliergespräche

Auf Initiative von Hans-Werner Kirschmann, treffen sich seit über einem Jahr ein Kreis von 5 - 15 KollegInnen in wechselnden Ateliers Bremer Künstler. Wir sprechen in aller Ruhe über 2 - 3 Arbeiten, die uns dort präsentiert werden. Natürlich ist es ein Wagnis, sich dem Urteil von Kollegen auszusetzen. Aber es ist auch eine Chance, Rückmeldungen zu seiner Arbeit zu bekommen, in einer differenzierten und persönlichen Art, wie das sonst nicht üblich ist. Und es ist dabei noch niemand verrissen worden!

Für uns als Atelierbesucher ist es etwas Besonderes, einen Kollegen in direkter Beziehung zu seinem eigenen Werk und in der Atmosphäre seines Ateliers erleben zu können. Da man ja selbst auch aktiver Künstler ist, mit eigener Position und viel Erfahrung, würde Mann/Frau natürlich manches Bild, das einem da gezeigt wird, anders, also besser machen wollen. Dieses Eingreifen-wollen einmal loszulassen und eine Arbeit so hinzunehmen wie sie präsentiert wurde und zu versuchen zu verbalisieren, welche Gefühle, Gedanken, Assoziationen und Interpretationen in einem auftauchen, das ist spannend, lohnend und bereichernd. Ich erlebe das auch als eine Bestärkung für das Meistern der Herausforderungen bei der eigenen künstlerischen Arbeit.

Wir treffen uns in der Regel um 20 Uhr jeweils am letzten Montag im Monat. Wir sind offen für neue Interessenten. Wer eingeladen werden möchte oder noch Rückfragen hat, kann Kontakt aufnehmen mit Hans-Werner Kirschmann, Tel. 0421 - 61 60 908 oder Gernot Wilberg Tel. 042 - 44 27 21, e-mail: G.Wilberg@t-online.de

G. WILBERG

Die Mischung macht's

Hafenateliers und Pictor-Verlag im Künstlerhaus in der Kap-Horn-Straße

1994 tat sich was in der Kap-Horn-Straße. Die damalige Weinhandlung Menke suchte eine neue Verwendung für die großzügigen Industriegebäude.

Ein Künstler begegnete dem kunstfreudigen Besitzer Menke und so entstand die Idee, die leerstehenden Büroräume Künstlern und Künstlerinnen als Ateliers zur Verfügung zu stellen. 1996 gab es einen Besitzerwechsel, doch hatten sich die KünstlerInnen inzwischen dort so etabliert, dass sie das Anwesen weiterhin für ihre künstlerischen Aktivitäten nutzen konnten. Inzwischen sind nicht nur die Büros zu Atelierräumen umfunktioniert, sondern auch Lagerhallen und ebenso die ehemalige Schnapsbrennerei, in der heute der Pictor-Verlag untergebracht ist. Zur Zeit beherbergt das Haus Numero neun 19 Ateliers und das Haus Numero sieben 5 Ateliers. Die besonders interessante Atmosphäre in dem Gebäudekomplex entsteht unter anderem durch den Zustand der Ursprünglichkeit in der Architektur – die Künstler passen sich den räumlichen Gegebenheiten an und nicht umgekehrt.

Die Lage der Kap-Horn-Straße etwas außerhalb vom Zentrum in Gröpelingen macht es möglich, dass die Ateliers relativ günstig zu mieten sind. Über die Vergabe der Räumlichkeiten entscheidet die Hausverwaltung.

Die KünstlerInnen dort haben keine gemeinsame Organisationsform entwickelt, jede(r) Einzelne kann über die Art und Weise seines/ihrer Schaffens individuell entscheiden und die Vergabe der Ateliers ist völlig unabhängig davon, welche anderen KünstlerInnen dort arbeiten. Es gibt gelegentlich ein gemeinsames Treffen, das aber nicht verpflichtend ist. Ein für die Öffentlichkeit fassbaren und sichtbaren Zusammenhalt ergibt sich aus dem einmal im Jahr stattfindenden offenen Atelierwochenende, das sich inzwischen als feste Größe etabliert hat und große Besuchermengen in die Ateliers zieht. Manchmal werden von einzelnen KünstlerInnen Workshops angeboten und immer wieder finden Ausstellungen im Stadtteil statt – zur Förderung des kulturellen Angebots im Stadtteil und auch als Teil der Öffentlichkeitsarbeit.

In der Kap-Horn-Straße sind Fotografie, Malerei, Bildhauerei, Buchillustration, Objektkunst, Schmuckdesign, Keramik, private Theaterschule und nicht zuletzt der Pictor-Verlag zu finden. Auch Musik ist vertreten und so befinden sich dort auch einige Übungsräume für die Musiker. Es gibt keine Hierarchie, eher eine Zusammenballung von kreativen Individualisten, die »mal« gemeinsam etwas machen; ein Atelier teilen, gemeinsame Projekte entwickeln oder hinter den geschlossenen Türen für sich alleine arbeiten. Durch verhältnismäßig hohe Fluktuation in den Ateliers gibt es immer wieder neue Konstellationen in der Kommunikation und neue Herausforderungen in der künstlerischen Arbeit. Es gibt jedoch auch einen harten Kern, der von Anfang an dort arbeitet.



Fotos: Jan Carstensen



Die besondere Qualität der Hafenateliers und des Künstlerhauses in der Kap-Horn-Straße ist die Chance zur Entwicklung individueller, auch sehr unterschiedlicher Arbeitsformen ebenso wie die Chance, die Rahmenbedingungen für die eigene Arbeit entsprechend den eigenen Bedürfnissen zu gestalten. Das Wechselspiel zwischen Kommunikation und Rückzug bleibt also die Entscheidung jedes einzelnen Künstlers und wird von jedem einzelnen Künstler entsprechend seiner Interessen und seiner künstlerischen Schwerpunktsetzung festgelegt. Zum Beispiel findet Jan Carstensen das Arbeiten in seinem Pictor-Verlag gerade deswegen so »superschön«, weil immer jemand rein kommt, guckt, kommuniziert. Und es gibt auch einiges zu gucken. Sein Arbeitsschwerpunkt ist die Gestaltung und Ausstellung von Künstlerbüchern, Herstellung der Künstlerzeitung Pictor und auch mal das Schaffen eigener Bilder. Auch werden Auflagendrucke im manuellen Siebdruck für Künstlerkollegen hergestellt.

Ein Beispiel für die Zusammenarbeit der verschiedenen Sparten im Haus ist das Projekt »Über Räume«, das von dem Bildhauer Gunther Gerlach initiiert und organisiert wurde, der auch ein Atelier in der Kap-Horn-Straße hat. Das grafische Erscheinungsbild des Projektes wurde im Pictor Verlag entwickelt.

Philip Mooney, ein aus Irland stammender Kollege, schätzt die Möglichkeit zur Kontaktaufnahme aber auch den Rückzug. Auf die Kap-Horn-Straße ist er durch ein Angebot an der Pinnwand der Kunsthochschule vor drei Jahren aufmerksam geworden und seit dem arbeitet er dort. Er meint durch diesen Ateliergemeinschaft die Verbindung zur Bremer Kunstwelt geschaffen zu haben, obwohl er sich sonst gern aus dem Geschehen in der Kunstszene zurückzieht. Er arbeitet zur Zeit interdisziplinär, seine Medien bewegen sich zwischen Malen, Musik und Videoarbeit. Seine erste »Soloausstellung« in Deutschland wird in der Villa Ichon vom 20.5.-20.6. 03 zu sehen sein.

Tom Geffken hat dieses Atelieranwesen schon seit Jahren beobachtet und schätzt sich glücklich und zufrieden, seit zwei Tagen ein schönes Atelier bezogen zu haben. Er ist sich bewusst darüber, dass die Nähe zu den anderen auch kontroverse Diskussionen hervorruft, doch gerade dies hat er bewusst in Kauf genommen. Und Sonia Schadwinkel, die einem beeindruckend großen Atelierraum mit einem Blick direkt zum Hafenbecken seit 4 Jahren arbeitet, findet dort die nötige Ruhe zum Illustrieren des Schülerduden »Der Fischbücher vom Ulmerverlag oder des neuesten Pott und Pann, das neu durch die Edition Temmen herausgegeben wurde.

Nicht zuletzt ist auch der zugelaufene Atelierkater Pela in den Räumlichkeiten des alten Weinhandels völlig heimisch geworden. Ich frage mich nur, wie die Künstler es schaffen, dass er nicht auf die auf dem Boden liegenden Kunstwerke tapst – vielleicht hat er auch inzwischen das Prinzip des Hauses – die Freiheit zwischen der Distanz und der Nähe – begriffen.

PIRJO NIIRANEN

im Gespräch mit den oben genannten KünstlerInnen aus der Kap-Horn-Straße.

Weiterbildungs

seminare

Am 08./09. Feb. 2003 hat der BBK nun schon zum zweiten Mal ein Weiterbildungsseminar für professionell arbeitende Künstler/innen angeboten mit dem Titel: »Betriebswirtschaftliche Grundlagen zur Existenzsicherung - Verbesserung der Marktchancen - Steigerung der kommerziellen Kompetenz Bildender Künstler/innen«.

Der umfangreiche Titel zeigt bereits, wie vielfältig die Themen des Seminars angelegt waren. Hier ein kurzer persönlicher Eindruck:

Kunst und Kommerz, es hat sich gelohnt, darüber nachzudenken.

Der Seminarleiter, ein erfahrener Unternehmensberater mit Schwerpunkt »Künstler und ihre Chancen am Markt«, hat die Seminarinhalte in zwei große Bereiche gegliedert:

1. in die umfangreichen Themen Steuer (Einkommens- und Umsatzsteuer), Versicherung und Berufsgenossenschaften, Grund-, Urheber-, Nutzungsrechte. Alles gut aufgeschlüsselt und mit handfesten Tipps.
2. in Bereiche, die ich zusammenfassen möchte mit »Kunstmarkt« und »Marketingstrategien«.

Wir sprachen über Absatzmärkte (und deren Gesetzmäßigkeiten), »traditionelle« Verkaufsmöglichkeiten über Galerien etc., aber auch über Erschließung alternativer Verkaufsmöglichkeiten. Wir machten uns Gedanken über Selbsteinschätzung und Fremdeinschätzung, und daß es nicht ausreicht, ein gutes »Produkt« zu haben, es muß auch gut präsentiert werden.

An Beispielen von Künstlern, die »es geschafft haben« machte der Seminarleiter deutlich, was ausschlaggebend für öffentlichen Erfolg ist: ein überzeugendes Konzept, eine gute Ausführung und dann sich selbst kreativ und mutig vermarkten, sich auf die Beine machen: »vom Opfer zum Täter«.

Zitat von Heraklit (550-480 v.Chr.): »Nicht die Umstände sind es, die uns zu schaffen machen, sondern unsere Einstellungen«. Wer wollte, konnte an diesen zwei Tagen seine »Einstellungen« überprüfen und viele Denkanstöße und ganz konkrete Tipps mitnehmen. Eine, wie ich finde, gelungene Veranstaltung, die eine Wiederholung nahelegt.

Noch eine wichtige Ergänzung: Im September ist ein Aufbauseminar geplant (nur für Teilnehmer des Grundseminars), bei dem die Teilnehmer ihr eigenes Konzept und ihre Werkpräsentation zur Diskussion stellen. Einzelheiten über den BBK.

BARBARA BOCK

Viel unterwegs für die gute Sache.

Neben der Büroorganisation nimmt unser Geschäftsführer, Uwe Martin, vielfältige Außentermine wahr, bei denen er die Interessen des Verbandes auf kulturpolitischer Ebene vertritt. Ebenso pflegt er Kontakte mit Institutionen, Verbänden und Wirtschaftsunternehmen. Leider lässt es sich z.Zt. nicht vermeiden, dass sich diese Termine manchmal mit den Büroöffnungszeiten überschneiden.

Wir suchen nach einer Lösung! So hoffen wir, dass mit der Einstellung einer Praktikantin ab April regelmäßige Büroöffnungszeiten angeboten werden können. Bis dahin empfiehlt es sich, vor einem Besuch zu den angegebenen Öffnungszeiten, im BBK Büro anzurufen.

PETRA HERTLEIN



Impressum & Kontakt

bremer verband bildender
künstlerinnen und künstler

BBK Bremen
und Infobüro Bremer Künstler

Redaktion: Uwe Martin

Öffnungszeiten:
Di + Mi 9.30-13.30 Uhr

Ausschreibungen:

Do 14-18 Uhr

Zusammenstellung Uwe Martin

Ein vorheriger Anruf ist sinnvoll, da das Büro auch während der Öffnungszeiten, aufgrund von Außenterminen, manchmal nicht besetzt ist.

Gestaltung: arneolsen.design

Auflage: 500 Exemplare

Am Deich 68/69
28199 Bremen

Fon: 0421 50 04 22

Die namentlich gekennzeichneten
Beiträge geben nicht unbedingt die
Meinung der Redaktion wieder.

Fax: 0421 5 97 95 15
e-mail: BBK-Bremen@t-online.de
www.bbk-bremen.de